

Rahmen für das Portfolio im Orientierungspraktikum

Dieser Rahmen präzisiert die Vorgabe der Ordnung (Satzung) der Europa-Universität Flensburg zu den Schulpraktischen Studien für den Studiengang Bildungswissenschaften mit dem Abschluss Bachelor of Arts vom 25. Juni 2015.

§ 6 (4) In den Theorie-Praxis-Modulen des Orientierungspraktikums wird je ein Portfolio angefertigt. Die oder der Lehrende der Begleitveranstaltung ist für die Bewertung zuständig.

(6) Die Portfolios werden nicht benotet.

§ 9 (5) (...) Ein Portfolio, das den Anforderungen nicht genügt, kann innerhalb von zwei Wochen einmal überarbeitet werden.

Ziel des Portfolios: Abbildung der durch reflexive Praxis ausgelösten Lernprozesse

- Lernerfahrungen und -erfolge systematisch erfassen
- eigene Lernprozesse über Reflexionen professionalisieren
- persönliche Lern- und Weiterbildungsstrategien planen
- Gelerntes sichern
- Erfahrungen mit dem Führen einer Lerndokumentation sammeln
- Sichtbarmachen des persönlichen Potentials und der Ressourcen
- Erkennen der Transfermöglichkeiten von Theorie in Praxis und umgekehrt
- Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lern- und Entwicklungsprozess
- Standortbestimmung

1. Form: Papierordner oder digitales Portfolio

2. Umfang: ca. 6 - 8 Beiträge, Dokumente oder Artefakte¹, welche in der Regel Ausgangspunkt einer mindestens einseitigen schriftlichen Reflexion sind.

3. Bestandteile:

- Titelblatt mit Angabe der Formalien
- Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Text-Navigation
- Sammlung und Dokumentation der Beiträge, Dokumente oder Artefakte sowie deren Reflexion bezüglich der Qualifikationsziele² zu:
 - a) Institution Schule und Lehrerberuf: Einführung und (selbst-) reflexive Auseinandersetzung
 - b) Pädagogisch-diagnostische Dimension: Personenwahrnehmung und Unterrichtsbeobachtung
 - c) Kategorien der Unterrichtstheorie³
- Zusammenfassung und Ausblick mit Angabe von Lern- und Entwicklungsaufgaben
- Literaturverzeichnis
- Anhang (z.B. Beobachtungsprotokolle, Fragebögen usw.)

¹ Beiträge, Dokumente und Artefakte können u.a. sein: Unterrichtsergebnisse, Hospitations- und Gesprächsprotokolle, Mindmaps, Fotos, Schülerarbeiten, Tagebucheinträge, forschungsbezogene Problematisierungen, Schriften, Notizen zu spontanen Einfällen, Erfahrungsberichte, Skizzen, Entwürfe, Grafiken, Kunstwerke, audiovisuelle Aufzeichnungen, subjektiv relevante Fundstücke, Situationsbeschreibungen, (E-Mail-) Korrespondenzen mit anderen Personen, Analysen der kulturellen/rechtlichen/ökonomischen Bedingungen, unter denen man gehandelt hat, usw.

² Qualifikationsziele im **OP I**: Grundlegendes Verständnis von Erziehung, Unterricht und Schule; pädagogische Praxis ansatzweise systematisch wahrnehmen, verstehen und interpretieren; theoretische und praktische Problemstellungen und Erkenntnisse reflexiv verarbeiten. Qualifikationsziele im **OP II**: elementare Grundlagen der Unterrichtstheorie; exemplarischen Unterrichtsentwurf erstellen; selbständige Umsetzung dieses Entwurfes erproben; Unterrichtserfahrungen im Dialog auswerten.

³ Die unter a) - c) angeführten Zieldimensionen werden weiter unten erläutert.

Bewertung: Das Portfolio wird nicht benotet. Es muss den oben genannten formalen und inhaltlichen Aspekten gerecht werden. Die Lehrperson kann je nach eigenem Verständnis die Anordnung und Ausgestaltung der o.g. Bestandteile festlegen. Die Erwartungen an das Portfolio müssen zwischen Betreuenden und Studierenden in einem Vorgespräch geklärt werden.

Das Ziel der Portfolioarbeit ist erreicht, wenn der Prozess der eigenen Professionalisierung dokumentiert wird, indem es der/dem Studierenden auf der Grundlage eigener Erfahrungen und angemessener Literatur gelingt,

- a) die eigene berufsbiographische Entwicklung sachlich zu beschreiben und aus der eigenen Lernbiographie Lern- und Entwicklungsaufgaben abzuleiten.
- b) die Reflexion der Seminar- und Praktikumserfahrungen zur Weiterentwicklung von Ideen für künftige Planungen zu nutzen.
- c) die Rolle der Lehrerin/des Lehrers zu reflektieren und diese Reflexion zur Auseinandersetzung mit dem Berufsbild zu nutzen.

Kriterien für die Darstellung der Ebenen der reflexiven Praxis (vgl. Bräuer 2016)

Ebenen der Reflexion			Kriterienbeschreibung
1	Beschreiben	... der Handlung	Handlung wird in ihrem Verlauf dokumentiert; umfassender Eindruck vom Verlauf der Handlung wird beschrieben
	Dokumentieren	... mit Bezug zur Gesamthandlung	
2	Analysieren	... mit Bezug auf die eigenen Leistungen	Umstände werden analysiert und interpretiert; Umfassende Erklärung der Umstände, unter denen sich die Handlung vollzogen hat, werden dargestellt
	Interpretieren	... mit Blick auf Konsequenzen	
3	Bewerten	... im Vergleich mit Erwartungen	abgeschlossene Handlung wird evaluiert; interne und externe Kriterien der Evaluation werden genannt und beschrieben
	Beurteilen	... auf Basis von Kriterien	
4	Planen	... von Alternativen	Handlungen und Strategien werden geplant; durchdachte Planung mit transparenten Beweggründen werden vorgestellt

Literatur:

- Bräuer, G. (2016): Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende. Opladen/Toronto/Stuttgart: Barbara Budrich/UTB.
- Kiel, E. (Hrsg.) (2016). Schule anders sehen. Ein Praktikumsleitfaden für Studierende. Donauwörth: Auer.
- Rogal, S. (2009). Biographikum. Impulse zur pädagogisch-biographischen Reflexion für (angehende) Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen. Donauwörth: Auer

Hinweise zu den oben genannten Zieldimensionen

a) **Institution Schule und Lehrerberuf: Einführung und (selbst)reflexive Auseinandersetzung**

Mögliche Schwerpunkte/Reflexionsfelder:

- Gesellschaftliche Bedingungen der Schule
- Schule als Institution zwischen Bildungsauftrag und Selektionsfunktion
- institutionelle Logik und pädagogische Ansprüche, schulische Sozialisation, Berufsethos
- ...

Beispiele für Fragen⁴:

- Warum wollen Sie Lehrer*in werden?
- An welche persönlich bedeutsamen Erfahrungen aus eigener Schulzeit erinnern Sie sich?
- Wie definieren Sie „Erziehung“?
- Welcher Ihnen aus der Literatur bekannten Herangehensweise zum Umgang mit Heterogenität entspricht das von Ihnen beobachtete Lehrer*innenhandeln?
- In welchem Ausmaß sind Ihnen eigene Kindheits-/ Jugend-/ Erziehungs-/ Schul-Erfahrungen präsent?
- Was sind Ihre schönsten/ unangenehmsten Schulerinnerungen?
- Welche (de-) qualifizierenden Momente kommen Ihnen ausgehend von Ihrer Schulerfahrung und deren Verarbeitung in den Sinn?
- Welche Unterrichtssituation erhoffen/befürchten Sie am meisten?
- Welche Bedeutung besitzt Ihrer Meinung nach Begabung, welche Bedeutung Lernen/Ausbildung auf dem Weg zu einer guten Lehrperson?
- Sammeln Sie (un-)brauchbares Wissen aus Ihren Unterrichtsfächern.
- Wie hat sich Ihrer Meinung nach die Bedeutung von Wissen durch die Informationsexplosion im Internet verändert?
- Wie definieren Sie Bildung? Durch welche inhaltlichen, didaktischen, bzw. methodischen Konzepte kann Unterricht eher eine bildende Wirkung intendieren?

b) **Pädagogisch-diagnostische Kompetenz: Personenwahrnehmung und Unterrichtsbeobachtung**

Mögliche Schwerpunkte/Reflexionsfelder:

- Zusammenhang Kindheit, bzw. Jugend und Schule
- Pädagogische Professionalität
- Bildungsbegriff
- Erziehungsbegriff
- Antinomien des Lehrerhandelns
- Taxieren des Anforderungsbereichs
- Umgang mit Heterogenität
- ...

Beispiele für Fragen:

- Inwieweit lässt sich zwischen persönlicher und beruflicher Qualifikation differenzieren?
- Sammeln Sie in Stichworten die aktuellen Lebensprobleme von Schüler*innen. Wo/in welchem Maß und/oder in welcher Form können Lehrer*innen darauf Einfluss nehmen?
- Betrachten Sie Unterricht als Inszenierung? Warum (nicht)?
- Wie können Schüler*innen sich und ihre Lehrer*innen (un-) glücklich machen?
- Haben Sie berufliche Ängste, Unsicherheiten, Sorgen? Denken Sie über mögliche Bewältigungs-/ Lösungsstrategien nach.

⁴ Fragen angelehnt an: Rogal, S. (2009). Biographikum. Impulse zur pädagogisch-biographischen Reflexion für (angehende) Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen. Donauwörth: Auer

- Was sind Ihre langfristigen beruflichen Hoffnungen? Welche Ziele wollen Sie im Laufe Ihrer Berufslaufbahn erreicht haben?
- Was verstehen Sie unter Erziehung? Benennen Sie Erziehungsziele, die Ihnen wichtig erscheinen.

c) Kategorien der Unterrichtstheorie

Mögliche Schwerpunkte/Reflexionsfelder:

- Bildung als Dimension des Unterrichtens
- Bildungstheorien
- Didaktik als Theorie der unterrichtlichen Vermittlung
- Modelle und Konzepte der didaktischen Vermittlung
- schülerorientierter Unterricht
- ...

Beispiele für Fragen:

- Tragen Sie Selbstverständlichkeiten des Unterrichts- / Schulalltags zusammen. In welchem Maße tragen die Selbstverständlichkeiten zu einer Entlastung des Schul- / Unterrichtsalltags bei, wo und wie behindern sie wünschenswerte Reformen?
- Welche Veränderungen erachten Sie als erstrebenswert? Durch welche Maßnahmen wären diese Veränderungen durchführbar, bzw. welche Bedingungen behindern deren Realisierung?
- Welche Formen von Aktivität und Besinnung erachten Sie im Unterricht als sinnvoll?
- Welche Rolle spielen „Unterrichten“ und „Aneignen“ in pädagogischen Situationen?
- Inwieweit erkennen Sie praktikable Möglichkeiten der unterrichtlichen Verbindung von Subjekt- und Sachorientierung?
- Was verstehen Sie unter schüler*innen-orientierten Unterricht?

Ausblick

In welchem Bereich sehen Sie vor allem den Wunsch nach beruflicher (Weiter-) Qualifizierung? Mit welchen Zielen?

Sammeln Sie weitere Aufgaben, die für Sie und Ihre persönliche Entwicklung als Lehrer*in wichtig sind. Wählen Sie dann diejenige Aufgabe aus, die vor allen anderen Ihrer Aufmerksamkeit bedarf.